

Kabarettist erläutert „Demokratur“

Zum Ende des Aphoristikertreffens gab es im Stadtmuseum einen Kabarettabend. Lutz von Rosenberg-Lipinsky stellte sein Programm „Die Wahl der Qual“ vor

Von Konstanze Führbeck

Lutz von Rosenberg-Lipinsky ist ein Vollblutkabarettist, das stellte er am Samstagabend im Stadtmuseum in Blankenstein überzeugend unter Beweis. „Demokratur oder die Wahl der Qual“ heißt sein Programm, in dem er sich mit brandaktuellen Themen wie Demokratie und Wählerverhalten, Migration und natürlich den vielen neuen Lebenssituationen in der Corona-Pandemie auseinandersetzt.

„Ahnungslos und skrupellos an der Macht, warum erlauben wir das bloß?“

Lutz von Rosenberg-Lipinsky appelliert, stets wählen zu gehen.



Der Kabarettist Lutz von Rosenberg-Lipinsky stellte am Samstagabend im Stadtmuseum sein Programm „Qual der Wahl“ vor.

FOTOS: UWE MÖLLER / FFS

Das passt wunderbar als Abschluss des Aphoristikertreffens, das mit Corona bedingt nur 25 Teilnehmern doch stattfinden konnte und unter dem Motto „streitbar und umstritten“ das politische Kabarett beleuchtete. Der Ausländerbegriff macht von Rosenberg-Lipinsky zu schaffen. Wann ist man Ausländer? Er selbst ist ja Wahlhamburger aus Ost-Westfalen. Andere sind halt aus anderen Gegenden. Wie lange muss man da sein, damit man kein Ausländer mehr ist? Und wer die vielen Ausländer hier nicht mag, kann ja in die Schweiz ziehen, da ist er selbst Ausländer.

Beifallshupen irritierte ihn sehr

Schließlich gibt es doch andere Probleme, wie zum Beispiel Corona. Das hat uns alle aus unserem Alltag gerissen und Lutz von Rosenberg-Lipinsky hat es während eines Auftritts auf einem Kreuzfahrtschiff getroffen. Dabei hatte er den Termin eigens in die Osterferien gelegt, damit ihn seine 15-jährige Tochter begleiten konnte. Mit unerschütterlichem Humor schildert Lipinsky die Etappen der Rückreise. In ständiger Ungewissheit versucht er einen Rückflug zu buchen. Bei den Nachrichten über die Entwicklung der Pandemie stellt sich sogar das Gefühl ein, sich auf der Arche Noah zu

befinden. Schließlich kann er doch noch zwei Plätze im letzten Flieger aus der Karibik über Zürich nach Hamburg ergattern. Hinter ihm schließt der Flughafen.

Auftritte hat er in der Corona-Zeit allenfalls noch in Autokinos, wo ihn das Beifallshupen sehr irritiert und er sich mit den skurrilen Gefühlen in gespenstisch leeren Hotels auseinandersetzen muss. Und was passiert in diesen ganzen Lockdowns eigentlich mit der Demokratie? Leben wir in einer Corona-Diktatur, wie manche in den sozialen Medien protestieren? Was ist denn Demokratie und wie funktioniert sie? Lutz von Rosenberg-Lipinsky macht einen Abstecher in die Geschichte, erläutert die „Volks-Herrschaft“ und kommt folgerichtig zur Frage, wer eigentlich das Volk ist und wie es seine Herrschaft durch Wahlen ausübt – wenn immer weniger Menschen wählen gehen. Demokratie ist offenbar nicht mehr sexy, deshalb hat er so einige Ideen, wie man Wahllokale attraktiver gestalten könnte. Denn wählen sollten wir. Sonst müssen wir uns alle die Frage stellen: „Ahnungslos und skrupellos an der Macht, warum erlauben wir das bloß?“



Das Publikum lauschte beim Kabarettabend in Blankenstein den Ausführungen des Kabarettisten Lutz von Rosenberg-Lipinsky.

Die Anfänge des Kabarettisten

Der gebürtige Gütersloher Lutz von Rosenberg-Lipinsky ging ab Januar 1985 mit der Kabarettgruppe „Die Spiegelfechter“ auf Tour, mit der er fünf Programme auf die Bühne brachte. Am 19. November 1989 startete er mit seinem ersten Soloprogramm, in den Jahren 1992 und 1993 war er am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg engagiert.

Im selben Jahr war er Mitorganisator des ersten bundesweiten Kabarettistinnenfestivals (Gründung der Frontfrauen). 1994 übernahm er Produktionsleitung, Dramaturgie und Regie des Stücks Uni Royal im Auftrag der Uni Hamburg zu deren Jubiläum. Er arbeitet im Auftrag des Kulturverbundes der Hansestadt Hamburg zum Deutschen Evangelischen Kirchentag.